

# Waldorfschulen in der Kritik

Nach Infektionsfällen und teilweise Missbrauch von Maskenattesten an Waldorfschulen im Land: Wie ist die Lage auf dem Engelberg?

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
REINHOLD MANZ

## Winterbach.

Nach großen Corona-Ausbrüchen wie zum Beispiel in Freiburg mit 117 Infektionsfällen stehen die Waldorfschulen im Pandemie-Geschehen im Fokus – mal wieder. Es geht in der Debatte um die Frage: Sind die Waldorfschulen Hotspots des Widerstands gegen Corona-Schutzmaßnahmen und von Impfgegnern? Die Waldorfschule Engelberg ist bisher dadurch aufgefallen, dass dort überdurchschnittlich viele Maskenatteste kursieren. Immerhin: Ein im Vergleich besonders hohes Infektionsgeschehen gibt es derzeit nicht. Was sagen Gesundheitsamt, Schulaufsicht und die Schule selbst zu anderen Vorwürfen und Gerüchten?

Seit den aufsehenerregenden Geschehnissen an einzelnen anderen Waldorfschulen im Land, die groß in den Medien waren, ist auch das Raunen über die Situation auf dem Engelberg angeschwollen, das mit von verschiedenen Personen unter der Hand zugetragenen Informationen auch in unserer Redaktion aufgelaufen ist. Bei vielem davon ist unklar, wie verlässlich die Information ist, in jedem Fall bedürfen sie der Einordnung.

Die Hälfte der Lehrerschaft sei ohne Maske in der Schule unterwegs, heißt es zum Beispiel, außerdem sei die Impfquote im Kollegium weit unter dem Durchschnitt. Von vielen Infektionsfällen in verschiedenen Klassen ist die Rede. Es seien viele Verschwörungsgläubige, Corona-Leugner und -Verharmloser unterwegs. Es gebe ein vergiftetes Klima, eine Spaltung, grob gesprochen, zwischen dem Lager der Verschwörungsanhänger, Impfgegner und Maskenverweigerer auf der einen und denen, die sich mehr Schutz ihrer Kinder wünschen, auf der anderen Seite.

Was ist dran an all diesen Berichten? Fangen wir mit dem an, das sich leicht anhand von Fakten mit Hilfe von Behörden nachprüfen lässt.

## Sticht die Waldorfschule im Infektionsgeschehen heraus?

Gibt es auf dem Engelberg im Vergleich zu anderen Schulen im Kreis mehr Corona-Infektionen? Rückmeldungen vom Gesundheitsamt des Rems-Murr-Kreises und vom Regierungspräsidium Stuttgart lassen sich recht klar zusammenfassen: Nein.

Ja, es gebe aktuell mehrere Corona-Fälle in der Schule, meldete Martina Keck von der Pressestelle des Rems-Murr-Kreises vergangene Woche auf Anfrage: „Vom Gesundheitsamt wurde dringend angeraten, eine Klasse zu schließen.“ Aber: „Das ist an sich nicht ungewöhnlich bei der aktuell sehr hohen Inzidenz, vor allem bei unter 20-Jährigen.“ Das Regierungspräsidium schreibt: „Auffällige Abweichungen bei den Infektionszahlen beziehungsweise dem Umgang mit Infektionsfällen oder dem Umgang mit den geltenden Vorschriften zum Schulbetrieb unter Pandemiebedingungen bei Vergleich der Schule mit anderen Schulen bestehen keine.“

Laut Gesundheitsamt sei es zwischenzeitlich schwierig gewesen, die nötigen Informationen von der Schule zu erhalten, so Landkreis-Pressesprecherin Martina Keck. Inzwischen sei man in Kontakt: „Sowohl das Gesundheitsamt als auch die Ortschaftsbehörde sind im Austausch mit der Schule.“



Felix Maier, der Geschäftsführer der Freien Waldorfschule Engelberg: „Aufgeheizte Debatte“ und „argwöhnische Beobachtung“.



Die Freie Waldorfschule Engelberg: Vereinzelte Hinweise und Beschwerden, aber „keine Auffälligkeiten“.

Fotos: Habermann

Für die Ortschaftsbehörde bei der Gemeinde Winterbach sagt Hauptamtsleiter Matthias Kolb: Das Infektionsgeschehen an der Waldorfschule bewege sich „im ganz normalen Gesamtkontext“.

## Halten sich Leitung, Lehrer, Eltern und Schüler an geltende Corona-Regeln?

Nach allem, was die Gesundheits- und Aufsichtsbehörden wissen, lautet auch hier die Antwort: Ja, die Regeln und Maßnahmen werden auf dem Engelberg genauso wie auch an anderen Schulen eingehalten. Zu einer Zahl, die diese Einschätzung möglicherweise in ein etwas anderes Licht stellt, kommen wir gleich.

Der Schulaufsicht im Regierungspräsidium sind keine Auffälligkeiten im Umgang mit auftretenden Infektionsfällen, was Eindämmung und Meldekette angeht, oder mit den Regeln der Corona-Verordnung wie Tests und Maskenpflicht bekannt. Allerdings: „Es liegen vereinzelt Hinweise beziehungsweise Beschwerden zum Schulbetrieb unter Pandemiebedingungen vor.“ Es sei dabei um die Einhaltung der Maskenpflicht, den Umgang mit positiv getesteten Fällen sowie die Kommunikation der Schule gegangen. Das Regierungspräsidium habe darüber mit der Schule gesprochen. Ergebnis, siehe oben: keine Auffälligkeiten.

Auch der Gemeinde Winterbach liegt laut Hauptamtsleiter nichts vor, was auf Missstände auf dem Engelberg hindeuten könnte. Man sei in gutem Kontakt mit der Schule.

Die Schule äußert sich auf Nachfrage zur Thematik schriftlich. Geschäftsführer Felix Maier schreibt in Abstimmung mit der kollegialen Leitung, dem Führungsgremium der Schule: Man halte sich an alle Maßnahmen und nehme sie „sehr ernst“. Die kolportierte Aussage, die Hälfte der Lehrerschaft trage in der Schule und auch im Unterricht keine Masken, sei „ein Gerücht, das wir aufs Schärfste zurückweisen“.

Fakt ist allerdings, dass an der Waldorfschule Engelberg tatsächlich überdurchschnittlich viele Schüler und Lehrer ganz offiziell und mit von Ärzten ausgestellter Bescheinigung zur Befreiung maskenlos unterwegs sind. 39 Maskenatteste gab es laut Schule schon im Dezember 2020, davon 33 von rund 800 Schülern und sechs von rund 80 Lehrern. Eine aktuelle Zahl nennt Felix Maier auf Nachfrage nicht, aber die Zahl der Maskenbefreiungen habe sich „nicht wesentlich geändert“.

An der Waldorfschule im Freiburger Stadtteil St. Georgen, wo es kürzlich zu einem Corona-Ausbruch mit 117 Infizierten kam, hat die Schulaufsicht auch die Maskenatteste überprüft. Ergebnis: Fast alle genühten nicht den Anforderungen und wurden als ungültig eingestuft.

An der Waldorfschule Engelberg über-

prüft laut Geschäftsführer Felix Maier die kollegiale Leitung derzeit „aus genau diesem Anlass“ alle vorliegenden Maskenbefreiungen. Ein wichtiges Kriterium dabei: „Aus den Attesten muss hervorgehen, welche gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung jeweils hervorgerufen werden und wie es hierzu kommt.“ Es könnten nur Gründe akzeptiert werden, so die Regel, die Maier zitiert, „die in der Person der Attestinhaberin bzw. des Attestinhabers liegen – in Abgrenzung zu Beeinträchtigungen, die bei allen auftreten, die Masken tragen“. Der Geschäftsführer sagt zudem: „Auch Mitarbeitende mit Attest werden angehalten, auf den Begegnungsflächen Masken zu tragen.“

## Wie hoch ist die Impfquote in der Lehrerschaft auf dem Engelberg?

Dazu sagt die Waldorfschule mit Verweis auf den Datenschutz nichts. Auch nicht auf die Frage, ob diese im Vergleich zu staatlichen Schulen im Land niedriger liegt oder insgesamt betrachtet unterdurchschnittlich ist. Das Kultusministerium schätzte im August, dass die Impfquote unter den Lehrern im Land bei 80 bis 85 Prozent liegt. Der Verband Bildung und Erziehung spricht von 95 Prozent Impfquote. Felix Maier schreibt für die Waldorfschule Engelberg nur: „Mitarbeitende können sich bei unserem Schularzt impfen und boostern lassen, dieses Angebot wird auch wahrgenommen.“

Es ist jedoch bekannt, dass das Waldorfschul-Umfeld Impfungen recht kritisch gegenübersteht, nicht erst seit Corona. Als 2020 die Masern-Impflicht in Kraft trat, kam von dort viel Kritik und Widerstand. Vielen ging es dabei allerdings nicht um den Sinn der Impfung an sich, sondern um die Pflicht, die als Eingriff in die freie, individuelle Entscheidung darüber gesehen wird.

Immer wieder weisen Anthroposophen und Waldorfschulen selbst auch darauf hin, dass man eine Impfgegnerschaft nicht aus dem Handeln und den Lehren des Waldorfschul-Begründers Rudolf Steiner herleiten könne. Der Bund der freien Waldorfschulen führt an, Steiner habe sich zusammen mit Waldorf-Hortkindern gegen die Pocken impfen lassen: „In seinem Werk gibt es keine Anhaltspunkte, auf die sich Impfgegner pauschal berufen könnten.“

## Sind alle an der Waldorfschule Impfgegner und verschwörungsgläubig?

Diese Frage lässt sich mit einem eindeutigen „Nein, natürlich nicht!“ beantworten. Das trifft genausowenig zu, wie man behaupten könnte, an staatlichen Schulen seien keine „Querdenker“ und andere Extremisten unterwegs.

Nein, auf keinen Fall sollte man Anthroposophen schlechthin und alle Eltern oder

Lehrer an den Waldorfschulen über einen Kamm scheren. Frank Hussung, damals Mitglied der kollegialen Leitung auf dem Engelberg, sagte bereits vor einem Jahr in einem Gespräch mit unserer Zeitung: Was auf den Querdenker-Demos passiere, passe nicht zur Anthroposophie, das tue ihm „in der Seele weh“. Den Freiheitsbegriff der Szene nannte er problematisch.

Die Leitung der Waldorfschule Engelberg selbst distanziert sich wie der Waldorfschulverband von gewissen Dingen. Der Verband schreibt: „Wir grenzen uns heute erneut ab von Maßnahmeverweigerern/-innen und Impfgegnern/-innen sowie jeglichen demokratie- und staatsfeindlichen Aussagen, von querdenkerischem und rechtsextremistischem Gedankengut.“

Jüngst kamen Soziologen der Universität Basel in einer Studie zu dem Schluss, dass das anthroposophische Milieu ein wichtiger Teil der „Querdenker“-Bewegung in Baden-Württemberg ist. Was dabei zu bedenken ist: Längst nicht alle Eltern, die ihre Kinder auf Waldorfschulen schicken, können mit der Anthroposophie an sich besonders viel anfangen, sondern wählen die Schule ganz einfach wegen ihres besonderen pädagogischen Ansatzes. Manche wiederum sehen sogar zum Teil in einem ganz spezifischen Milieu, das sich für Schulen in freier Trägerschaft entscheidet, die Ursprünge für bestimmte, vorherrschende Denk- und Verhaltensweisen und weniger in der Anthroposophie selbst.

In jedem Fall ist es ein belegbarer Fakt: Aus den Waldorfschulen, Waldorfkittas und ihrem Umfeld heraus sind über die vergangenen zwei Jahre viele Ansichten und Aussagen nach außen gedrungen, die problematisch waren. Faktenverdrehende Corona-Leugnung, demokratiefeindliche Verschwörungsmethoden bis hin zu offenem Antisemitismus, es war alles dabei.

Der Engelberg bildet dabei leider keine Ausnahme, auch wenn es vielleicht um eine kleine Minderheit geht, das belegen die glaubhaft vorgetragenen Erfahrungen von Eltern der Schule, mit denen unsere Redaktion sprechen konnte, die aber anonym bleiben wollen. Diese Eltern stören das Verhalten und die Aussagen eines Teils der Eltern- und Lehrerschaft massiv.

Geschäftsführer Felix Maier schreibt in seinem Statement knapp: „Spannungen gibt es immer dann, wenn Menschen ihr Schutzbedürfnis nicht erfüllt sehen.“ Indirekt bestätigt er auch, dass das Thema Pandemie vermintes Gelände ist: Corona werde im Unterricht „wegen der aufgeheizten Debatte und wegen der argwöhnischen Beobachtung (...) nicht mehr als für die Durchführung der Verordnungen erforderlich thematisiert“.

All das zeigt vor allem: Es gibt nicht „die Anthroposophie“ oder „die Waldorfschule“, es gibt innerhalb der Schulen eine Polarisierung als Auswirkung der Fragen, die die Corona-Pandemie aufgeworfen hat. Beobachter sprechen von einem „Riss“, der quer durch die Waldorfschulen verläuft.